

## Protokoll

### der Einwohnergemeindeversammlung Rothrist vom Donnerstag, 28. November 2019, 20.00 Uhr, im Gemeindesaal Rothrist

---

Vorsitz: Dr. Ralph Ehrismann, Gemeindeammann  
Protokollführer: Stefan Jung, Gemeindeschreiber

Stimmzähler: Cornelia Plüss  
Heinz Rügger  
Katja Schönle

---

Stimmberechtigte laut Stimmregister: 5'674

Anwesende Stimmberechtigte: 146

Nachdem weniger als 1'135 Stimmberechtigte anwesend sind (20 % aller Stimmberechtigten), unterstehen alle Beschlüsse dem fakultativen Referendum.

**Gemeindeammann Ralph Ehrismann** begrüsst zur heutigen Einwohnergemeindeversammlung. Einen speziellen Gruss richtet er an Frau Emiliana Salvisberg vom Zofinger Tagblatt, an die Mitglieder der Geschäftsleitung der Gemeinde und an die Vertreter der Schulpflege.

Die Versammlung wird durch den Tambourenverein Rothrist unter der Leitung von Andy Müller musikalisch eröffnet.

Anschliessend stellt der Gemeindeammann fest, dass die Einladungen zur Gemeindeversammlung rechtzeitig verschickt wurden und die Unterlagen während 14 Tagen vor der Versammlung in der Gemeindkanzlei öffentlich auflagen und auch im Internet einsehbar waren.

Eine Abänderung der Traktandenliste wird nicht gewünscht.

Der Vorsitzende bittet alle Redner, ans Mikrophon zu treten, ihren Namen bekannt zu geben und Meinungsäusserungen immer nur zum jeweiligen Traktandum abzugeben. Auch wenn keine eigentliche Redezeitbeschränkung gilt, sollten fünf Minuten reichen, um ein Anliegen zu formulieren.

## **TRAKTANDUM 1**

### **Protokoll**

Das Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung vom 6. Juni 2019 wurde von der Finanzkommission geprüft und für in Ordnung befunden. Das Protokoll wurde allen Rednern und weiteren Interessierten zugestellt und konnte auch im Internet unter [www.rothrist.ch](http://www.rothrist.ch) eingesehen werden.

Das Protokoll wird diskussionslos genehmigt.

## **TRAKTANDUM 2**

### **Kreditabrechnung Neubau Hallenbad**

An der ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlung vom 25. Februar 2016 wurde für den Rückbau und Neubau des Hallenbades Stampfi ein Verpflichtungskredit in Höhe von brutto CHF 19'886'000.00 bzw. netto CHF 16'386'000.00 (inkl. MWST), zuzüglich allfällige Teuerung, bewilligt.

Dank Kosteneinsparungen durch eine angepasste Deckenkonstruktion, die Verwendung des Monoblocks vom alten Hallenbad und die direkte Beschaffung von Geräten durch die Bauherrschaft konnten die Bruttoanlagekosten auf CHF 19'079'929.59 gesenkt werden. Dadurch resultiert eine Kreditunterschreitung von CHF 806'070.41.

Herr **Roland Purtschert** nimmt im Namen der Finanzkommission Stellung. Die Finanzkommission hat die Kreditabrechnung Neubau Hallenbad geprüft und genehmigt. Zum ersten Mal wurde vom Gemeinderat eine detaillierte Bauabrechnung nach Baukostenplan (BKP) vorgelegt. Dies erleichterte die Prüfung und so konnte festgestellt werden, bei welchen Positionen Abweichungen zwischen Budget und Rechnung entstanden sind. Die Abrechnung schliesst sehr erfreulich mit einer Kreditunterschreitung von ca. CHF 800'000.00 ab. Die Finanzkommission empfiehlt der Gemeindeversammlung die Kreditabrechnung zur Annahme.

Das Wort wird nicht mehr verlangt. Die Kreditabrechnung wird ohne Gegenstimme genehmigt.

### **TRAKTANDUM 3**

#### **Sanierung des Bezirksschulhauses, Verpflichtungskredit**

**Vizeammann Daniela Weber** erläutert dieses Traktandum. Vor etwas mehr als einem Jahr hat die Gemeindeversammlung dem Gemeinderat das Vertrauen ausgesprochen und einen Projektierungskredit von 600'000 Franken für die Sanierung des Bezirksschulhauses bewilligt. Im Rahmen des Studienauftrags waren damals drei Projekte eingereicht worden, welche von der Jury bewertet wurden. Der Gemeinderat entschied sich für eine Sanierung und das Architekturbüro Gautschi Lenzin Schenker aus Aarau erhielt den Zuschlag.

Das Bezirksschulhaus hat Jahrgang 1972 und benötigt dringend eine energetische und technische Sanierung. Deshalb wurde am 22. November 2018 ein Kredit bewilligt, um im Rahmen eines Vorprojekts die Machbarkeit und die genauen Kosten abzuklären. In der Zwischenzeit wurden die Vorgaben des Aargauer Lehrplans konkret. Durch den neuen Fächerkanon hat sich auch die Schulraumplanung ein wenig verändert. Diese neuen Vorgaben wurden im Sanierungsprojekt berücksichtigt. Darum wurden seit dem Wettbewerb einige Raumanpassungen vorgenommen. Das neue sanierte Bezirksschulhaus soll 17 Schulzimmer haben, davon ein Werkraum, ein textiler Werkraum und zwei Naturwissenschaftszimmer. Das Vorprojekt wurde unter der Führung von Gautschi Lenzin Schenker ausgearbeitet. Dadurch haben wir eine sehr grosse Kostensicherheit erhalten. Die Offerten könnten sofort ausgelöst werden.

Seit 1972 wurden die Vorschriften im Baubereich massiv verschärft. Das Schulhaus braucht zwingend eine Erdbebenertüchtigung, es muss einem Erdbeben mit einer Stärke von ca. 6,5 auf der Richterskala standhalten. Dies kann man mit sogenannten Wandaufdoppelungen erreichen. Auch die Brandschutzvorschriften wurden strenger, vor allem im Treppenhaus muss einiges gemacht werden. Bei der Fassade ist geplant, die einzelnen Elemente herunterzunehmen, die Aufhängungen aber weiter zu verwenden und mit einer neuen Fassade die Energiebilanz stark zu verbessern. Nach so vielen Jahren ist klar, dass die sanitären Anlagen, Heizung und Lüftung total saniert werden müssen. Öffentliche Gebäude müssen heute auch behindertengerecht sein, was mit einem Lifanbau erreicht wird.

Durch die Vorgaben des neuen Aargauer Lehrplans muss das Schulhaus einen Werkraum und einen textilen Werkraum haben. Wir erreichen das, ohne dass wir das Gebäude vergrössern müssen, indem der Theorieraum im Untergeschoss mitsamt der Zivilschutzküche zurückgebaut und dort ein Werk- und ein TW-Raum eingebaut werden. Die Schulküche kommt auch weg, es genügen in Zukunft zwei Schulküchen im Dörfli 3 und Dörfli 4. Im Bezirksschulhaus weicht die Schulküche zwei Naturwissenschaftszimmern.

Das Schulhaus wird auf den Rohbau 1 zurückgebaut. Das Tragwerk befindet sich in einwandfreiem Zustand und kann ohne grossen Aufwand ertüchtigt werden. Die Bauzeit von einem guten Schuljahr ist ziemlich ambitiös. Der Baubeginn ist im Juni 2020 geplant, im August 2021 sollen die Schulklassen in das neue Schulhaus einziehen. Während der Bauzeit werden die Schulhäuser Dörfli 1 bis 4 vollständig aufgefüllt mit Lehrern, Schülern und Material aus der Bezirksschule. Leider ist trotzdem während eines Jahres ein Schulraumprovisorium mit acht Schulzimmern notwendig.

Dieses soll auf der Dörfliwiese, ganz nahe beim Schulhaus Dörfli 2, aufgestellt werden, damit die sanitären Anlagen im Dörfli 2 und 3 benützt werden können. Wir versuchen, die Kosten des Provisoriums möglichst gering zu halten.

Vor einem Jahr wurde von Kosten von rund 8 Mio. Franken ausgegangen. Nun beantragt der Gemeinderat einen Kredit von 10 Mio. Franken. Es gibt drei Gründe, weshalb das Projekt teurer geworden ist: Der Studienauftrag war ein Wettbewerb. Die Architekturteams erhielten von der Gemeinde nicht so einen hohen Beitrag, um alles seriös abklären zu können. Alle Teams gaben die Kosten mit einer Ungenauigkeit von plus/minus 25 % an. Der zweite Grund sind die neuen Vorgaben für einen Werk- und TW-Raum sowie einen zweiten Naturwissenschaftsraum, die im ursprünglichen Projekt nicht angedacht waren. Schliesslich schlägt die Schulraumlüftung mit 600'000 Franken zu Buche. Es ist nicht mehr zeitgemäss, 20 bis 25 Jugendliche in einem Raum zu unterrichten, der nicht gelüftet werden kann. Wir haben in Rothrist Schulhäuser, wo dies nicht möglich ist, und dort haben wir ziemlich viel Ärger.

Es stellt sich natürlich die Frage, ob man mit 10 Mio. Franken nicht ein neues Schulhaus bauen könnte. Das Bezirksschulhaus steht im ganzen Dörflikomplex an der einzig möglichen Stelle. Alles andere macht architektonisch, ortsbildmässig und schulplanungstechnisch keinen Sinn. Wenn man also einen Neubau möchte, müsste man ihn am Standort des jetzigen Schulhauses erstellen. Das Schulhaus müsste komplett rückgebaut werden. Dadurch würde sich die Bauzeit sicherlich auf zwei Jahre verlängern, das Schulraumprovisorium würde also ein Jahr länger benötigt, was zusätzliche Kosten von 1 Mio. Franken verursachen würde. Die Kosten für einen Neubau sind wesentlich höher als für eine Sanierung. Im Rahmen des Wettbewerbs gab es ein Projekt für ca. 11 Mio. Franken (plus/minus 25 %). In der Zwischenzeit gab es neue Vorgaben und wie erwähnt müsste das alte Schulhaus rückgebaut und ein Provisorium erstellt werden. In Zofingen kostete das neue Quartierschulhaus mit einem Schulzimmer mehr, aber ohne Schulraumprovisorium und ohne Rückbau eines alten Schulhauses, 18 Mio. Franken. Auch wenn Rothrist nicht ganz so luxuriös baut wie die Stadt, käme ein Neubau auch bei uns nicht viel günstiger.

Das Schulhaus ist nach der Sanierung wieder für mindestens 50 Jahre einsatzfähig, mit aller Technik. Es wäre auch nicht nachhaltig, eine Tragstruktur zu vernichten, die immer noch einen Wert von 2,5 Mio. Franken hat.

Die Stimmberechtigten werden gebeten, den Kredit für die Sanierung des Bezirksschulhauses zu bewilligen.

Herr **Urs Zemp** erwähnt, dass die EVP Rothrist immer noch der Meinung ist, dass ein Neubau des Bezirksschulhauses die wirtschaftlichste Lösung gewesen wäre. Im letzten November hat sich die Gemeindeversammlung aber für eine Sanierung entschieden und einem Projektierungskredit von 600'000 Franken zugestimmt, was zu akzeptieren ist. Unbestritten ist, dass die Bezirksschule mehr Raum und modernere Schulzimmer benötigt. Ein gutes und modernes Bildungswesen ist für Rothrist von enormer Wichtigkeit. Dafür muss auch die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden. Mit einem unguten Kostengefühl empfiehlt die EVP, der Sanierung zuzustimmen. Zum Sanierungsprojekt gibt es aber noch eine Verständnisfrage. Beiläufig wird erwähnt, dass die Räume der Fernwärmeheizung auch saniert werden, die Kosten sind aber nirgends ersichtlich. Die Heizungssanierung wird sicherlich im gleichen Zeitraum wie die Schulräume ausgeführt. Muss für die Sanierungskosten ein Nachtragskredit beantragt werden?

**Vizeammann Daniela Weber** weiss nicht, wo Urs Zemp gelesen hat, dass die Fernwärmeheizung saniert werden soll. Dies ist nämlich überhaupt nicht vorgesehen. Diese Räume bleiben unangetastet, die Heizung ist während der ganzen Sanierungsphase uneingeschränkt in Betrieb.

Nachdem das Wort nicht mehr verlangt wird, lässt der Gemeindeammann abstimmen. Für die Sanierung des Bezirksschulhauses wird mit grossem Mehr, bei vereinzelt Gegenstimmen, ein Verpflichtungskredit von CHF 10'000'000 (inkl. MWST), zuzüglich allfällige Bauteuerung, bewilligt.

## **TRAKTANDUM 4**

### **Stellenplanerhöhung Fachbereich Schulsozialarbeit, Jugend und Familie**

**Gemeinderat Philipp Steffen** zeigt einleitend die Aufgaben der Schulsozialarbeit auf:

- Zusammenarbeit mit KESB, Schulleitung und Eltern bei Timeouts, Platzierungen und Disziplinarproblemen
- offenes Ohr bei belastenden Situationen (Scheidung, Trennung, Streitigkeiten, Pubertät/Regeln etc.)
- Aufklärungsunterricht und Unterstützung Lehrpersonen in der Klasse
- Umgang neue Medien/Gamen
- Suizidandrohungen und Ritzen
- Mobbing / Cybermobbing
- versuchte Vergewaltigung
- Magersucht und andere Suchtproblematiken
- Gewalt auf dem Pausenplatz
- Häusliche Gewalt

Eindrücklich ist, dass die Regionalpolizei etwa vier Mal pro Monat wegen häuslicher Gewalt nach Rothrist ausrücken muss. Oftmals sind dabei auch Kinder involviert.

Die Kontaktaufnahme zur Schulsozialarbeit erfolgt an der Mittelstufe hauptsächlich durch die Lehrpersonen oder durch die Eltern. An der Oberstufe melden sich die betroffenen Schülerinnen und Schüler häufig selber, da sie das Vertrauen zu den Schulsozialarbeitenden bereits gefunden haben. Die Themen, die von der Schulsozialarbeit behandelt werden, sind sehr vielfältig. An der Mittelstufe geht es zum grössten Teil um Konflikte und Mobbing. An der Oberstufe kommen Themen wie Magersucht oder Ritzen, Sucht, Disziplinarprobleme, Absentismus und Gewalt/Misshandlung hinzu.

Für die Stellenplanerhöhung gibt es hauptsächlich drei Gründe:

#### **Steigende Schülerzahlen**

Seit der Einführung der Schulsozialarbeit im Jahr 2010 sind die Schülerzahlen um rund 30 % von 969 auf 1'258 gestiegen. Dieser Anstieg hat auch damit zu tun, dass

alle Oberstufenschüler aus Murgenthal und Vordemwald die Schule in Rothrist besuchen. Die Kosten der Schulsozialarbeit werden diesen Gemeinden aber mit dem Schulgeld weiterverrechnet.

### Neustrukturierung Schulsozialarbeit und Jugendfachstelle

Anfänglich bildeten die Schulsozialarbeit und die Jugendfachstelle eigene Bereiche unter der Leitung der Sozialen Dienste. Im Jahr 2017 wurden die beiden Bereiche im Fachbereich Schulsozialarbeit, Jugend und Familie zusammengeschlossen. Veronica Graber übernahm die Fachbereichsleitung. Weil der Stellenplan damals nicht erhöht wurde, standen weniger Ressourcen für die Fall- und Beziehungsarbeit zur Verfügung. Dies führte zu einer starken Überlastung der beiden Schulsozialarbeitenden. Der Gemeinderat erkannte dies im Frühling 2019 und stimmte deshalb einer vorzeitigen Erhöhung des Stellenplans zu, unter Vorbehalt der Zustimmung der Gemeindeversammlung. Die Führungsarbeit, welche für die beiden Bereiche nötig ist, wurde in der Vergangenheit unterschätzt. Die Anstellungsverträge mit den erhöhten Pensen wurden bis 31. Dezember 2019 befristet.

### Steigende Interventionen und Gespräche

Die Fallzahlen sind zwischen 2012 und 2019 um rund 43 % von 170 auf 244 angestiegen. Der zeitliche Aufwand pro Fall ist sehr unterschiedlich. Manchmal braucht es nur ein Gespräch, manchmal sind aber mehr als zehn Gespräche nötig, bis man zu einer Lösung kommt. Aufgrund der knappen Ressourcen konnten die Aufgaben nicht mehr professionell wahrgenommen werden und es entstanden längere Wartezeiten, was auch einen gewissen Druck auslöste.

Wenn man den Stellenplan erhöht, geht es nicht darum, etwas aufzublasen, sondern um eine gute Grundlage zu schaffen, damit das Team gut arbeiten kann. Wenn ein Team permanent überlastet ist, ist dies sehr schwierig und führt zu einer hohen Fluktuation. Es ist deshalb wichtig, dass immer wieder langfristig Teams aufgebaut werden können und das Know How erhalten bleibt. Dies ist uns im Jahr 2015 bei den Sozialen Diensten gelungen und das möchten wir nun auch im Fachbereich Schulsozialarbeit, Jugend und Familie erreichen.

Herr **Marcel Rügger** stellt namens der FDP Rothrist den **Antrag**, die Stellenplanerhöhung abzulehnen. Das Traktandum wurde an der letzten Parteiversammlung besprochen. Die Mehrheit hat sich dagegen entschieden. Eigentlich hätte die FDP erwartet, dass der Gemeinderat die zusätzlichen Pensen nicht vorzeitig per 1. August bewilligt. Dies passt nicht ganz in eine sonst sehr einwandfreie Geschäftsführung. Weiter wurde argumentiert, dass der Bedarf der Leistungen nicht nachgewiesen werden kann. Es wird begründet, dass Schüler- und Fallzahlen mit andern Gemeinden verglichen werden. Wie wir alle wissen, können auch zwei Nachbargemeinden ganz unterschiedliche Strukturen haben, sei es in der Bevölkerung oder in der Schule. Rothrist ist in dieser Hinsicht immer noch sehr attraktiv. Gemäss der Gemeindeversammlungsvorlage besteht die Absicht primär in der Präventionsarbeit. Es sind also keine Mengen von anstehenden Problemfällen, welche sofort gelöst werden müssten. Es wird argumentiert, dass es verschiedene Schulhaus-Standorte gibt. Das ist richtig, aber es liegen doch immerhin alle in Rothrist. Wenn ein echt problematischer Fall da ist, darf man sicher erwarten, dass die Betroffenen zur Schulsozialarbeiterin gehen, und nicht umgekehrt. Weiter wird erwähnt, dass die Führung von mehreren Sozialarbeitenden aus zwei Fachbereichen anspruchsvoll sei. Wenn man den Stellenplan in der Vorlage richtig interpretiert, führt eine Person drei Mitarbeitende im Teilzeitpensum sowie einen Lernenden. Es ist nicht davon

auszugehen, dass diese gut ausgebildeten Sozialarbeiter zu diesen schwer führbaren Mitarbeitenden gehören, die nicht selbständig arbeiten können. Wir haben soeben 10 Mio. Franken für die Sanierung des Bezirksschulhauses bewilligt. Die FDP unterstützt also auch die Jugend und die Schule absolut, sie ist aber der Meinung, dass hier Geld gespart werden könnte. Sollte ein echter Bedarf entstehen, kann der Gemeinderat die Stellenplanerhöhung mit dem nächsten Budget nochmals beantragen. Im Moment sieht die Mehrheit der Mitglieder, die an der FDP-Parteiversammlung teilnahmen, den Bedarf nicht und empfiehlt die Ablehnung des Antrags.

**Gemeinderat Philipp Steffen** entgegnet, dass der Gemeinderat die zusätzlichen Stellenpensen nicht aus einer Laune heraus bewilligt hat, sondern weil er dies als dringend notwendig erachtete. Präventionsarbeit kann eben gerade nicht geleistet werden, es sind vorwiegend Notfälle. Es gibt viele schwierige Fälle, wo die Schulsozialarbeit einspringt und mithilft, die Notsituationen zu bewältigen, worüber die Lehrpersonen sehr froh sind.

Herr **Alexander Barth** muss Marcel Rügger widersprechen. Investitionen in die Jugend sind gut ausgegebenes Geld. Mit jedem Problemfall, der verhindert werden kann, sparen wir mehr als die rund 50'000 Franken für die zusätzlichen Pensen. Wir haben schon für anderes Geld ausgegeben, das deutlich weniger bringt. Herr Barth hat Vertrauen in den Gemeinderat und gratuliert ihm, dass er die Stellen schon vorzeitig bewilligt hat. Er empfiehlt deshalb, dem gemeinderätlichen Antrag zuzustimmen.

Herr **Beat Rügger**, Sekundarlehrer, unterstützt das Votum von Alexander Barth. Mit diesen zusätzlichen Pensen kann die Gemeinde einiges Geld sparen. Im vergangenen Jahr war es an der Oberstufe extrem schwierig. Im Lehrerkollegium gab es viele Gespräche, wie mit diesen Problemfällen umgegangen werden soll. Der Respekt der Schüler gegenüber den Lehrpersonen hat in den vergangenen 40 Jahren stark abgenommen. Als Lehrer muss man immer aufpassen, dass man sich nicht provozieren lässt. Im Moment ist der Lehrerberuf relativ hart und die Lehrpersonen sind sehr froh über die Unterstützung der Schulsozialarbeit. Es geht nicht nur um die schwierigen Schüler, es betrifft auch diejenigen, denen es nicht gut geht. Diese Schüler können mit den Schulsozialarbeitenden über ihre Situation zu Hause sprechen. Wenn wir die zehn schwierigsten Schüler fremdplatzieren müssten, würden der Gemeinde viel höhere Kosten entstehen.

Das Wort wird nicht mehr verlangt.

Für den Fachbereich Schulsozialarbeit, Jugend und Familie wird mit grossem Mehr, bei vereinzelt Gegenstimmen, ein Stellenplan von 340 % bewilligt.

**Der Gemeindeammann** bedankt sich für das Vertrauen und das Verständnis dafür, dass der Gemeinderat die Stellen schon vorzeitig bewilligt hat.

## **TRAKTANDUM 5**

### **Budget 2020**

**Gemeindeammann Ralph Ehrismann** erläutert das Budget, welches ein negatives operatives Ergebnis von minus 1'416'150 Franken ausweist. Dank der Entnahme von 1'857'900 Franken aus der Aufwertungsreserve resultiert ein Ertragsüberschuss von 441'750 Franken. Der Gemeinderat ist mit diesem Ergebnis jedoch nicht zufrieden, denn es ist zu wenig Geld vorhanden, um die Kredite zurückzuzahlen. Der Gemeinderat hat sich intensiv mit möglichen Sparmassnahmen befasst, das Ergebnis war aber eher ernüchternd.

Zu einzelnen Budgetpositionen gibt der Vorsitzende weitere Erklärungen ab und zeigt zur besseren Illustration einige Folien. Er weist insbesondere auf die Investitionen im Zusammenhang mit dem *ICT-Konzept der Schule* hin. Im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 soll allen Schülerinnen und Schülern ab der 5. Klasse ein Laptop zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten dafür betragen 463'500 Franken. Am 13. November fand zu diesem Thema ein Informationsabend, wo ausführlich orientiert wurde.

Die *Spitexorganisationen* sind zurzeit im Umbruch. Obwohl die Spitex Rothrist in der Vergangenheit sehr effizient und kostengünstig war, hatte sich die Gemeinde entschieden, sich an einer regionalen Lösung zu beteiligen, weil klar war, dass die neuen Anforderungen, die an die Spitex gestellt werden (z.B. Kinderspitex, Psychospitex, Nachtdienst), alleine nicht mehr bewältigt werden können. Aus Sicht von Rothrist war klar, dass die Kosten steigen werden. Die Spitex Region Zofingen AG gab einen Budgetbetrag von 620'000 Franken bekannt. Im Budget 2018 waren es 480'000 Franken, in der Rechnung 2018 sogar nur 290'000 Franken. Dieser Betrag ist aber kein realistischer Vergleichswert, da im Hinblick auf die Auflösung der Spitex Rothrist das Vermögen soweit als möglich heruntergefahren wurde. Es war klar, dass die Spitex Region Zofingen AG nach einem halben Jahr Betrieb noch kein genaues Budget machen konnte. Der Gemeinderat hat versucht, den Budgetbetrag zu plausibilisieren, und eine Abschätzung gemacht. Wir hatten im Jahr 2018 ein Budget von 480'000 Franken. Es war bekannt, dass die Fallzahlen bis im Jahr 2020 etwa um 11 % zunehmen werden, dies ergibt bereits Pflegekosten von 533'000 Franken. Auf der andern Seite hat der Bundesrat eine Senkung der Beiträge an die Spitex-Organisationen beschlossen. Dadurch entstehen für unsere Gemeinde höhere Restkosten von rund 10 %, wir sind also bereits bei Kosten von 578'000 Franken. Hinzu kommt, dass die Spitex Rothrist ein Verein war und jährliche Mitgliederbeiträge von rund 40'000 Franken erhalten hat. Mit der Gründung der Aktiengesellschaft sind diese Einnahmen weggefallen. Es gibt zwar noch einen Gönnerverein. Dieser unterstützt aber keine Pflegefälle, sondern die Ausbildung des Personals. Aus diesen Gründen erachtet der Gemeinderat den Betrag von 620'000 Franken als Zielgrösse plausibel. Die Kosten der Spitex wurden von einer Arbeitsgruppe aufgearbeitet. Es liegt nun eine sehr detaillierte Kostenzusammenstellung vor und diese zeigt, dass der Betrag von 620'000 Franken realistisch ist.

Beim *Fernwärmebetrieb* wurde ein Aufwandüberschuss von rund 350'000 Franken budgetiert. Die Benützungsgebühren wurden jedoch angepasst. Der Erfolg der betrieblichen Tätigkeit ist positiv, das heisst die Kosten für den Betrieb der Holzschneitzelheizung sind gedeckt. Wir müssen aber für die 3 Mio. Franken Darlehen relativ hohe Zinsen bezahlen und die vorgeschriebene Abtragung des Bilanzfehlbetrags von rund 300'000 Franken schieben wir Jahr für Jahr vor uns her. Der Finanzplan

zeigt aber ganz klar, dass der Abbau der Schulden möglich ist, es wird aber noch rund zehn Jahre dauern, bis wir auf einem vernünftigen Niveau sind.

Schliesslich erläutert der Vorsitzende noch kurz den *Investitionsplan mit der Aufgaben- und Finanzplanung der Jahre 2020 bis 2024*. Ins Gewicht fallen die Sanierung des Bezirksschulhauses mit 10 Mio. Franken, die Sanierung der Gländstrasse mit 1,4 Mio. Franken (2021), der neue Doppelkindergarten im Areal Breiten mit 1,8 Mio. Franken (2022), der dritte Abschnitt der Wiggertalstrasse mit Betriebs- und Gestaltungskonzept auf der Bernstrasse mit 7,5 Mio. Franken (2022 bis 2024), die Sanierung des Dörfli-Schulhauses mit 3 Mio. Franken (2024 bis 2025) sowie eine Umsteigeplattform beim Bahnhof mit 4,2 Mio. Franken (2022 bis 2023). Dieser hohe Kapitalbedarf führt zu einer Zunahme der Schulden. Die Nettoschuld pro Einwohner liegt aktuell bei rund 1'100 Franken, sie wird aber bis im Jahr 2024 auf 2'200 Franken ansteigen. Ab einer Nettoschuld pro Einwohner von mehr als 2'500 Franken wird es kritisch. Diese Berechnungen gehen von einem angenommenen Bevölkerungswachstum von 150 Personen pro Jahr aus. Dies führt bis ins Jahr 2024 zu einer Verschuldung von rund 39 Mio. Franken. Im Jahr 2019 betrug das Bevölkerungswachstum allerdings erst 16 Personen. Im Hinblick auf das Jahr 2021 wird der Gemeinderat die finanzielle Situation sehr genau analysieren, eine weitere Steuerfusserhöhung ist nicht ausgeschlossen.

Herr **Roland Purtschert** nimmt im Namen der Finanzkommission zum Budget Stellung. Die Finanzkommission hat das Budget 2020 eingehend analysiert und mit dem Gemeinderat an einer gemeinsamen Sitzung intensiv diskutiert.

Der Gemeinderat hat sich bemüht, ein Budget zu präsentieren, welches ausgeglichen ist und keine Erhöhung des Steuerfusses benötigt. Dafür dankt die Finanzkommission und ist sich dem Aufwand, welchen der Gemeinderat und die Verwaltung betrieben haben, bewusst. Dennoch resultiert noch immer ein enttäuschendes operatives Ergebnis von minus 1,4 Mio. Franken. Dass aufgrund der Entnahme aus der Aufwertungsreserve dann doch noch ein Ertragsüberschuss von 441'750 Franken resultiert, macht es aber nicht besser. Fakt ist, und das sieht auch der Gemeinderat so, dass die Selbstfinanzierung noch immer zu tief ist.

Der Gemeinderat hatte bereits im letzten Jahr die beeinflussbaren Budgetposten für das Jahr 2020 ermittelt. Danach wollte er sich Gedanken machen, welche dieser Positionen zu kürzen oder zu streichen sind, damit künftig ein positives operatives Ergebnis und somit eine bessere Selbstfinanzierung zu Stande kommt. Die Finanzkommission ist enttäuscht, dass praktisch keine dieser Massnahmen bisher umgesetzt wurden oder in das aktuelle Budget 2020 eingeflossen sind. So wie es aussieht, werden die Befürchtungen wohl eintreffen, dass für das Budget 2021 mit einem um etwa 3 % höheren Steuerfuss gerechnet werden muss, damit die Selbstfinanzierung erhöht und somit die vorhandenen Schulden ein wenig abgebaut werden können. Dies muss auch das Ziel der künftigen Budgets sein. Zudem muss unbedingt darauf geachtet werden, dass eine mögliche Steuerfusserhöhung nicht zu Lasten des generellen Konsums oder für zusätzliche Ausgaben verbraucht wird, sondern dass damit Ertragsüberschüsse erzielt werden können, um die finanzielle Situation zu verbessern.

Die Finanzkommission erwartet somit, dass die künftigen Erfolgsrechnungen mit einem operativen Ergebnis von mindestens null oder besser abschliessen.

Auf detaillierte Positionen wird bewusst nicht eingegangen, da die Finanzkommission das Budget als Ganzes anschaut und dieses für sie einigermaßen stimmig ist. Der Gemeindeammann hat zudem einige Positionen bereits erläutert, wie z.B. die Kosten für die Spitex oder die Fernwärme.

In diesem Jahr kann zudem dankend festgehalten werden, dass erstmals noch genügend Zeit vorhanden war, um Korrekturen oder Änderungsvorschläge seitens der Finanzkommission ins Budget aufzunehmen, bevor es in den Druck ging.

Die Finanzkommission empfiehlt, das Budget 2020 unverändert anzunehmen.

Herr **Urs Zemp** attestiert dem Gemeinderat im Namen der EVP Rothrist, beim vorliegenden Budget gute Arbeit geleistet zu haben. Die EVP empfiehlt, dem Budget zuzustimmen. Am Horizont zeichnen sich aber dunkle Wolken ab. Die Abschreibungskosten werden weiter zunehmen, der Lehrplan 21 wird höhere Kosten generieren und die Kosten im Gesundheitswesen werden auch in Zukunft massiv ansteigen. Bei den Einnahmen zeigt sich eine Stagnation oder ein Rückgang. Die Wirtschaft wird sich abschwächen. Die Bauwirtschaft wird sich in Zukunft auf die Sanierung von Gebäuden konzentrieren. Diese Verlagerung wird dazu führen, dass die Sanierungskosten von den Steuern in Abzug gebracht werden können, was zu tieferen Steuereinnahmen führen wird. In den nächsten zwei bis drei Jahren wird der Steuerfuss schätzungsweise um 5 bis 10 % steigen.

Zum Budget hat die EVP noch zwei Bemerkungen. Der erste Punkt betrifft die Fernwärmeheizung. Jeder Vermieter verrechnet die Wärmekosten dem Mieter weiter. Es stellt sich die Frage, warum die Gemeinde das nicht so macht. Bei der Abfallbewirtschaftung und bei der Abwasserentsorgung wird ja auch auf eine ausgeglichene Rechnung geachtet. Am Fernwärmenetz sind die Gemeindebetriebe angeschlossen, es hat mittlerweile aber auch viele Private, und wir zahlen denen über die Steuergelder die Heizung. Der Anteil der Privatanschlüsse beträgt schätzungsweise 40 %. Der Gemeinderat sollte deshalb schon dafür sorgen, dass die Heizkostenrechnung ausgeglichen gestaltet werden kann.

Der zweite Punkt betrifft die Spitex. Der Gemeinderat hat Erklärungsnotstand, warum die Spitexkosten so stark angestiegen sind. Im Jahr 2017 hat die Gemeindeversammlung dem Beitritt zur Spitex Region Zofingen AG zugestimmt. Vom Gemeinderat wurde damals vieles versprochen. Das Resultat liegt vor. Von der Rechnung 2018 zum Budget 2020 steigen die Kosten um 85 % oder pro Einwohner von 44 Franken auf 81,5 Franken. Wie der Gemeindeammann bereits erwähnt hat, sind rund 20 % der Mehrkosten auf die gestiegenen Fallzahlen und neuen Vorschriften zurückzuführen. Die Ursache ist einerseits, dass die Spitalpatienten raschmöglichst entlassen werden und die medizinische Versorgung der Spitex übertragen wird. Andererseits wird die Altersversorgung in den nächsten fünf Jahren stark ansteigen. Wenn wir nichts dagegen unternehmen, werden wir auch hier in enorme Kosten hineinlaufen. Die restlichen 80 % der gestiegenen Spitexkosten sind ein Fehlkonstrukt der Regionalisierung. Es wurde versprochen, dass die Fallkosten mit der Regionalisierung um 7,5 % gesenkt werden können, sie sind aber um X % gestiegen. Dazu wurden keine Kennzahlen publiziert. Vor der Abstimmung über den Beitritt zur Spitex Region Zofingen AG hat er - Urs Zemp - im Namen der EVP in einer zensurierten Rede von fünf Minuten versucht, auf den fehlenden Businessplan und auf die Mehrkosten aufmerksam zu machen. Er stellte auch dar, wie die zukünftige Altersversorgung kosteneffizient gelöst werden könnte. Der Gemeinderat bezeichnete die Zahlen und das Konzept als falsch und als Schwarzmalerei. Nun ist eingetroffen, was vorausgesagt wurde. Sollte dieser Trend anhalten, muss der Gemeinderat für

die Altersversorgung ein Konzept erstellen und einen Zusammenschluss der Spitex mit dem Alterszentrum Luegenacher genauer prüfen. Das Alterszentrum kann die Spitexleistungen mit Sicherheit angebotsgerecht und wesentlich kostengünstiger anbieten. Es kann doch nicht sein, dass die Steuerzahler eine Luxuslösung zahlen müssen, wenn vor Ort eine hervorragende Infrastruktur zur Verfügung steht und die Dienstleistungen kostengünstig und mindestens in gleicher Qualität erbracht werden können. Nach heutigem Stand der Berechnungen könnten die Spitexleistungen durch das Alterszentrum Luegenacher um rund 200'000 Franken kostengünstiger erbracht werden. Wenn die Spitexkosten im Budget 2021 nicht markant tiefer ausfallen, wird die EVP diesbezüglich einen Antrag stellen. Die EVP stört sich weiter, dass die enormen Kostensteigerungen im Budget 2020 nicht begründet wurden, was eigentlich Pflicht wäre. Der Gemeindeammann hat heute einige Gründe genannt. Es stellt sich die Frage, was der Gemeinderat in Zukunft unternehmen wird, damit die Kosten im Gesundheitswesen gesenkt werden können.

Zum Thema Holzschnitzelheizung erklärt **der Gemeindeammann**, dass jährlich 534'000 Franken eingenommen werden. Der betriebliche Aufwand beträgt etwa 290'000 Franken. Wir brauchen rund 180'000 Franken für Abschreibungen, der restliche Betrag fliesst als Zinsertrag in die Gemeindekasse. Die Gemeinde verdient also rund 100'000 Franken an der Holzschnitzelheizung, dies ist die Verzinsung für das Darlehen von 3 Mio. Franken. Wenn die Tarife erhöht werden, muss auch die Gemeinde für den eigenen Wärmebezug mehr bezahlen. Wenn die Zinsen gesenkt werden, nimmt die Gemeinde entsprechend weniger ein. Der Gemeinderat wird dies sicher diskutieren.

Bei der Spitex hat der Gemeinderat immer gesagt, dass es am Anfang schwieriger werden wird. Nach einem halben Betriebsjahr wurde nun ein Budget erstellt, welches noch nicht optimiert werden konnte. Wir müssen der neuen Organisation ein bis zwei Jahre Zeit geben, um die Abläufe und Kosten zu optimieren. Durch das Pflegezentrum Luegenacher könnten nicht alle Dienstleistungen erbracht werden. Die Kinderspitex oder die Psychospitex müssten von extern eingekauft werden. Die Region hat eine Spitexorganisation geschaffen, die alle Leistungen abdecken kann, und zwar inklusive Betreuung, welche in gewissen Gemeinden vernachlässigt wird. Natürlich sind alle Aktionärgemeinden daran interessiert, dass die Spitexleistungen zu einem vernünftigen Preis erbracht werden können. Wie bereits erwähnt, befasst sich eine Arbeitsgruppe mit der Kostenanalyse und Optimierungsmaßnahmen. Für das Budget 2020 musste eine einigermaßen realistische Annahme getroffen werden, abgerechnet wird dann nach dem effektiven Ergebnis. Die Gemeinde ist Aktionärin dieser Organisation und alle Gemeinden wollen günstige Leistungen einkaufen. Der Gemeinderat wird seinen Einfluss geltend machen.

Herr **Adrian Schmitter** war als ehemaliger Rothristler Vizeammann bei der Regionalisierung der Spitexorganisationen massgeblich beteiligt. Er weist darauf hin, dass im Gesundheitswesen die Kosten vom Bund auf die Kantone und von den Kantonen auf die Gemeinden abgeschoben werden. Die Veränderungen der letzten zwei bis drei Jahre sind enorm. Dies war auch einer der Gründe, weshalb man beim Start der neuen Spitexorganisation noch kein Budget erstellen konnte. Wer schon einmal selber eine Unternehmung gegründet hat, weiss, dass das erste Jahr eine Herausforderung darstellt, kostenmässig, aufwandmässig und auch risikomässig. Die Spitex Region Zofingen AG ist mit sehr vielen Auflagen gestartet. Zum Beispiel mussten Mietkosten bezahlt werden, welche in der Vergangenheit von der Gemeinde übernommen wurden. Es handelt sich um einen Betrag von 70'000 Franken. Man wird versuchen, kostengünstigere Räumlichkeiten zu finden. Dass für eine einheitliche IT Kosten entstehen würden, war bekannt. Rothrist war diesbezüglich Vorbild

und hatte die IT bereits integriert. Erfreulich ist, dass praktisch alle Mitarbeitenden in der Spitex behalten werden konnten und dass kein zusätzliches Personal angestellt werden musste. Erfreulich ist auch, dass die Effizienz der Spitex im Einsatz besser geworden ist. Diese Zahlen liegen bereits vor. Die Nebenkosten sind tatsächlich noch zu hoch, dies kann aber nicht von heute auf morgen geändert werden. Adrian Schmitter war massgeblich mitverantwortlich beim Entscheid, dass in den ersten Jahren alle Stützpunkte bestehen bleiben. Das heisst aber nicht, dass in Zukunft nicht auch hier etwas eingespart werden könnte, dass also nicht mehr jede Gemeinde einen eigenen Stützpunkt betreibt. Der Start der neuen Spitexorganisation ist gelungen. Das vorliegende Budget beinhaltet viele Faktoren, die 2017 noch nicht bekannt waren. Von 2017 zu 2019 sind mehr als 5'000 Patienten aus dem stationären Setting ins ambulante übergegangen, nach dem Grundsatz ambulant vor stationär. Das heisst nicht nur, dass all diese Patienten Spitexleistungen benötigen, sondern sie brauchen auch sehr komplexe Spitexleistungen. Unsere Spitex ist heute so gefordert wie noch nie. Es müssen plötzlich Wundbehandlungen gemacht oder psychiatrische Probleme behandelt werden. Nicht nur die Patientenzahlen sind gestiegen, sondern auch der Aufwand pro Patient. Es ist fantastisch, was die neue Spitexorganisation im ersten Jahr geleistet hat. Adrian Schmitter ist überzeugt, dass es immer noch die richtige Lösung ist. Nur im Verbund können wir die geforderten Spitexleistungen auch in Zukunft erbringen, im Alleingang ist nichts mehr zu holen. Die gesetzlichen Auflagen vom Bund wachsen fast stündlich. Letztlich ist es aber immer noch günstiger, wenn die Spitex diese Leistungen erbringt, und nicht die Spitäler. Bei der Frage, wie sich das Gesundheitswesen in Rothrist in Zukunft entwickeln soll, muss sicherlich geprüft werden, wie man das Pflegeheim mit zusätzlichen Leistungen von Altersresidenzen usw. ergänzen kann. Adrian Schmitter ist gerne bereit, mitzuhelfen, wenn es um diese Fragestellungen und um Verbesserungen geht, damit die Kosten mittelfristig gesenkt werden können.

Nachdem das Wort nicht mehr verlangt wird, schreitet der Gemeindeammann zur Abstimmung. Das Budget der Einwohnergemeinde für das Jahr 2020 mit einem unveränderten Steuerfuss von 110 % wird mit grossem Mehr, ohne Gegenstimme, genehmigt.

## **TRAKTANDUM 6**

### **Verschiedenes und Umfrage**

Die Gemeinderäte orientieren über folgende Themen:

#### Wiggertalstrasse

**Gemeinderat Hans Rudolf Sägesser:** Die Wiggertalstrasse beschäftigt uns schon seit mehreren Jahrzehnten. Die erste und zweite Etappe sind in Betrieb. Die dritte Etappe, die mehrheitlich auf Rothrister Boden zu liegen kommt, ist langsam aber sicher am Horizont sichtbar. Die Ingenieurleistungen für die Projektierung wurden vom Kanton als Bauherr vergeben. Bis im Juni 2020 wird das Projekt erstellt. Anschliessend findet eine Behördenvernehmlassung statt. Im Dezember 2020 ist das Anhörungsverfahren geplant. Im April 2021 wird vermutlich eine ausserordentliche Gemeindeversammlung stattfinden, an der der Kredit genehmigt werden muss. Danach wird das Bauprojekt öffentlich aufgelegt. Dies wird wahrscheinlich nicht ganz

ohne Einwendungen vonstatten gehen. Bis im Frühling 2022 sollte das Verfahren abgeschlossen sein. Sobald der Landerwerb erfolgt ist, kann mit den Bauarbeiten begonnen werden. Wenn die Wiggertalstrasse eröffnet ist, werden die flankierenden Massnahmen umgesetzt, nämlich das Betriebs- und Gestaltungskonzept (BGK) Bernstrasse. Das BGK wird vom Zentrum Sennhof bis zum Rösslikreisel zu einer Verkehrsberuhigung und zu einer Aufwertung des Dorfkerns führen.

#### Anonyme Eingaben

**Gemeinderat Hans Rudolf Sägesser:** Der Gemeinderat erhält hie und da legitime Anliegen auf anonymem Weg. Der Gemeinderat hat der Bevölkerung gegenüber immer ein offenes Ohr. Anonym zugestellte Anliegen können aber nicht behandelt werden, weil es noch Rückfragen oder einen Austausch braucht. Wer ein Anliegen hat, soll dies bitte im eigenen Namen mitteilen. Die Mitglieder des Gemeinderats unterstehen alle dem Amtsgeheimnis.

#### Hallen- und Freibad

**Vizeammann Daniela Weber:** Das neue Schwimmbad ist im Mai sehr fulminant gestartet. Am Eröffnungswochenende kamen zwischen 3'000 und 4'000 Besucher. In den ersten sechs Monaten gab es 67'125 Eintritte (ohne Eröffnungswochenende). Zum Vergleich: Der Durchschnitt von 2014 bis 2016 lag bei 60'119. Man hat immer damit gerechnet, dass die Besucherzahlen um 10 bis 15 % zunehmen werden und in diesem Rahmen bewegen wir uns. Das Budget für das ganze Jahr 2019 sieht einen Ertrag von 1,097 Mio. Franken vor. Bis im Oktober lag der Ertrag bereits bei 1,040 Mio. Franken. Auf der Aufwandseite war im ersten Jahr ein Betrag von 1,627 Mio. Franken budgetiert, bis im Oktober wurden aber erst 1,040 Mio. Franken ausgegeben. Wir sind also erfolgreich gestartet, auch wenn es am Anfang noch ein paar Kinderkrankheiten und Anlaufschwierigkeiten gab.

Aus der Versammlung wird das Wort nicht verlangt. Der Vorsitzende dankt allen Anwesenden für ihr Erscheinen und lädt zu einem kleinen Umtrunk im Foyer ein.

Die Einwohnergemeindeversammlung ist um 21.40 Uhr zu Ende.

Für getreues Protokoll zeugt

Dr. Ralph Ehrismann, Gemeindeammann:      Stefan Jung, Gemeindegeschreiber: